



Das in den 30er Jahren von Lois Welzenbacher errichtete Hotel wurde durch die Stadtwerke Hall vor dem Abriss gerettet, saniert und um einen Neubau, der in Farbe, Material und Form kontrastiert, erweitert.
Lageplan im Maßstab 1:3333.
Foto: Margherita Spiluttini, Wien

Hall/Tirol Sanierung und Erweiterung von Lois Welzenbachers Parkhotel

Es kommt selten vor, dass man einen Eintrag aus Friedrich Achleitners Architekturführer revidieren kann, der einen Bau, weil völlig verunstaltet, beinahe schon für tot erklärt hatte. In Hall in Tirol ist das Parkhotel (vormals Turmhotel Seeber, 1930/31) von Lois Welzenbacher (1889–1955) wieder am Leben. Dieses Baudenkmal zeigt alle Attribute des Modernismus seiner Zeit, und es ist in Tirol und Umgebung nahezu einzigartig. Dabei sah es vor einigen Jahren für den Hotelturn am Altstadtrand des ehemaligen Tiroler Salzzentrums gar nicht gut aus.

Doch zu viele der wunderbaren Bauten Welzenbachers waren bereits verschwunden, so dass sich eine Initiative zur Rettung zusammenfand, als die Stadtwerke Hall im Jahr 1997 das marode Hotel erwarben und einer „wirtschaftlichen Lösung“ zuführen wollten. Gestärkt durch zahlreiche, die Initiative unterstützende Unterschriften gelang es, eine Diskussion über das Hotel in Gang zu setzen, gegenüber den Skeptikern den Wert des Baus herauszustreichen, ein Fachsymposium zu veranstalten und schließlich einen Architektenwettbewerb in die Wege zu leiten. Dabei war gefordert, das ursprünglich frei stehende Gebäude zu sanieren, es mit dem fast zeitgleich entstandenen Kurmittelhaus (Architekt: Hans Illmer) in unmittelbarer Nachbarschaft zu einem tragfähigen Hotelkonzept zu verschmelzen und einen Erweiterungsbau vorzuschlagen. In der zweiten Wettbewerbsstufe – die Entscheidung fiel zwischen den Architekten Wiederin/Konzett, Wien, und Henke und Schreieck, Wien – setzten sich Letztere durch, die in der ersten Runde nur zweitplatziert waren.

Die Rettung, ja das ganze Vorhaben ist gelungen, und schnell gerät man ins

Schwärmen beim Zitieren klassisch moderner Merkmale: Da ist der elegante Schwung des Baukörpers, der keinen wirklich quadratischen Grundriss abgibt, sondern eine raffiniertere Grundform. Da sind die Balkone, man darf sie einmal als modisch-keck bezeichnen, die weit auskragend dem Hotelgast Alpenpanorama und Blickinszenierung bieten. Da ist das Betongel auf der offenen Dachterrasse, das die Sonnensucht jener Zeit veranschaulicht. Nichts von alledem hat Welzenbacher neu erfunden, aber er hat es für Hall meisterlich umgesetzt. Auch die zeitgenössischen Abbildungen des Baus nahmen es auf mit den Vorbildern: Auf einem Foto blickt der Hotelbesitzer von den fliehend aufgenommenen Balkonen herab, wem kämen dabei nicht die Dessauer Bauhausbalkone in den Sinn? Auf der Dachterrasse sonnt sich eine Reihe von Damen, wer würde dabei nicht an den in Architektur umgesetzten Körperkult Le Corbusiers denken? Es ist ein Stück „Internationaler Stil“ in Hall, dessen Verweise auch in der Neuauflage ihren Reiz behalten werden, zumal man sorgfältig mit der Rekonstruktion umgegangen ist. Der Turm musste von späteren Anbauten, die seine solitäre Stellung störten, befreit werden. Die Zimmergrößen waren für das geplante Viersterne-Hotel nicht mehr zeitgemäß, und ein klassisches Problem sollte denkmalverträglich gelöst werden: Die heutige Bauordnung duldet die alten, zu niedrigen Geländemaße nicht mehr, und so behalf man sich mit Aufdoppelungen und zwischengespannten Netzen. Der Turm nimmt heute weniger, dafür luxuriöse Zimmer auf. Auch wenn sie nicht mehr die alten Stahlrohrmöbel haben, wiederbelebt ihre Neuausstattung dennoch den Geist des Hauses. Der innere Treppenturm, dessen Freistellung sehr gelungen ist, erhielt einen rot gestrichenen Bodenbelag, einen Blickfänger im ansonsten strahlend weißen Bau.

Es war keine leichte Aufgabe, diesen Bestand mit einem Neubau zu einem wirtschaftlich arbeitenden Seminarhotel zu erweitern. Dieter Henke und Marta Schreieck traten die Flucht nach vorne ins Typologische an, die entstandene Gegensätzlichkeit scheint fast zu schlicht – alter Turm: kubisch, weiß und flirrend; ergänzender Neubau: rund, schwarz und stabilisierend. Trotzdem hat es funktioniert, die beiden Baukörper balancieren sich gut gegeneinander aus, ohne sich zu sehr die Ellenbogen zu stoßen. Das Panoramatische ist in dem runden, sich nach oben konisch erweiternden, rundum verglasten Turm freilich auf die Spitze getrieben, wenn auch die Aussicht aus den Zimmern nur segmentweise besteht; das Darstellen von „Dynamik“ übernehmen die Sonnenschutzlamellen, die den Turm umspannen und genauso aus der Schatzkiste der 20er und 30er Jahre entnommen sein könnten; das Signet des Modernismus ist statt der Dachterrasse der Mobilfunkmast. Die beiden Türme verbindet ein elegant gelöster neuer Sockelunterbau für Foyer, Bar und Restaurant, der zum angrenzenden Kurpark geöffnet ist und somit eine weitere Lagegunst nutzt, die über die Ausrichtung der Türme auf ihre innere und äußere Fernwirkung hinausgeht.

Eva Maria Froschauer

Parkhotel Hall, Thurnfeldgasse 1, A-6060 Hall in Tirol, www.parkhotel-hall.at.
Übernachtungspreis zwischen 62,50 Euro (Doppelzimmer Standard) und 110 Euro (Suite) pro Person.